

German traces in Ukraine in German lessons: illustrative, interactive, communicative

Vita A. Hamaniuk^[0000–0002–3522–7673]

Staatliche pädagogische Universität Kryvyi Rih, 54,
Gagarin Pr., Kryvyi Rih, 50086, Ukraine
vitana65@gmail.com

Abstract. The article deals with the problem of the development of intercultural competence, which is one of the key competences in foreign language education. The focus lies on examining the opportunities available to use the topic of German Trails in Ukraine as a material for developing intercultural competence. The theoretical foundations on which the research was conducted are analyzed: the essence of intercultural communication, the conditions of its smooth flow; the essence of intercultural competence, its constituents and the relations between them; the role of country studies (both the country of the target language and its own history) in the acquisition of background knowledge, the ability to compare cultures, to tolerate differences between them, and furthermore.

Considering that the development of intercultural competence at a level that would ensure the effective implementation of intercultural communication is primarily due to the presence, in addition to language acquisition, of intercultural knowledge, perceptions of the rules of communicative behavior and the positive disposition of learners, an important element is the approaching of the target culture, the removal of prejudices about the „alien“. This can be achieved through the inclusion in the educational process of materials from the immediate environment of learners. For example, the theme „Traces of the Germans in Ukraine“ is used, in which work, on the one hand, reveals facts of the history of the Germans and Germany in the European format, and on the other, the facts of the history of their own country, the history of their immediate surroundings, at the expense of which the story of „alien“ is transferred to the personal sphere.

Among the possible forms of work on the topic focuses on three: work with texts containing information, the history of the Germans as a motivation for communication, the implementation of an interdisciplinary approach to training of project activities.

Keywords: intercultural communication, intercultural competence, project work, interdisciplinary approach, country studies, Germans in Ukraine.

1 Einleitung

Vor ein paar Jahrhunderten waren die meisten Staaten in Europa monokulturell geprägt. Die Sprache verstand man als die Basis, auf

der der Staat aufgebaut wurde, deshalb war das Prinzip „ein Staat — eine Sprache“ in den meisten europäischen Ländern grundlegend (dazu gehörte auch Deutschland, obwohl dort so viele Dialekte bis heute geläufig sind). Im zwanzigsten Jahrhundert ist Europa aus verschiedenen Gründen multikulturell geworden, was unter anderem durch historische, ökonomische, gesellschaftliche, soziale und bildungspolitische Einflüsse deutlich wurde. Zwei Weltkriege, die Gründung der Europäischen Union, die Abschaffung von Grenzen in deren Rahmen, Integrationsprozesse, die Migration, die Mobilität im Bildungsbereich, der offene europäische Arbeitsmarkt, Tourismus, Globalisierung weltweit, Internettechnologien, die die Welt zu einem „globalen Dorf“ gemacht haben — das alles hat die gesellschaftliche Struktur in allen Staaten Europas mehr oder weniger verändert und ließ die Menschen aus unterschiedlichen ethnischen, sprachlichen, kulturellen und religiösen Kontexten in Kontakt treten und kommunizieren.

In dieser Hinsicht wird die Frage nach der Bereitschaft zur interkulturellen Kommunikation sehr aktuell. Unter welchen Bedingungen ist man zur interkulturellen Interaktion fähig? Die Antwort ist klar: Wenn man fremde Kulturen toleriert, Basisvorstellungen davon hat und die Zielsprache wenigstens auf Niveau A1-A2 beherrscht. Sprachliche (kommunikative) und interkulturelle Kompetenz gehören zum Kern der Fremdsprachenausbildung im Schul- und Hochschulwesen, sie werden auch als Ziele an anderen Lehranstalten betrachtet, die Fremdsprachen im Angebot haben (Sprachschulen, Sprachkursen, Online-Angebote), wenn es um den gesteuerten Unterricht geht. Aber der Zeitmangel als ein allgemeines Problem in der Fremdsprachenausbildung, unabhängig von welcher Lehranstalt die Rede ist, erlaubt es oft nicht, alle Komponenten im Unterricht zu berücksichtigen; linguistische Komponenten werden mehr geübt, während interkulturelle Inhalte sowie interkulturelle Fertigkeiten und positive Einstellungen dem „Fremden“ gegenüber oft außer Acht gelassen oder nicht genug trainiert werden. Deshalb ist heute die Frage sehr aktuell, wie man interkulturelle Inhalte beibringt und interkulturelle Kompetenz effektiv entwickelt, welche Mittel sich dazu am besten eignen, welche Formen und Übungstypen zum Erfolg führen können und in welchen Einsatzbereichen.

2 Theoretische Grundlagen

Das Problem wird in vier Kontexten betrachtet: Interkulturelle Kommunikation und Dialog von Kulturen; interkulturelle Kompetenz (Wesen, Komponente, Inhalte, Ansätze); Stoffe (Sprache, Landeskunde,

Heimatkunde); Übungstypologie für die Entwicklung der kommunikativen und interkulturellen Kompetenz.

2.1 Interkulturelle Kommunikation und Dialog von Kulturen

Der Begriff „interkulturelle Kommunikation“ hat viele Definitionen, weil er von verschiedenen Standpunkten aus analysiert wurde. Wir versuchen auf Grund von vorhandenen Überlegungen der deutschen und ukrainischen Forscher den Begriff so zu definieren, dass er das Wesen der interkulturellen Kommunikation im Kontext des Fremdsprachenunterrichts — was für unseren Beitrag wichtig ist — am deutlichsten abbilden könnte.

E. Broszinsky-Schwabe definiert den Begriff wie folgt: „Interkulturelle Kommunikation bezeichnet die *Verständigung* zwischen zwei oder mehreren Personen, die *unterschiedlichen Kulturen* angehören, woraus sich eine Reihe von Schwierigkeiten und Problemen ergeben“ [6, S. 21]. Der Wissenschaftler schlägt folgendes Verständnis der interkulturellen Kommunikation vor: „Interkulturelle Kommunikation“ betont zugleich die *Bedeutung*, die *Kultur* für Kommunikation hat. Verständigung wird wesentlich von dem jeweiligen *kulturellen Hintergrund* beeinflusst. Für den Erfolg der Kommunikation zwischen Personen oder Gruppen ist entscheidend, inwieweit und ob sich die Partner der *kulturellen Andersartigkeit* bewusst sind und sich darauf *einstellen*“ [6, 6, S. 11]. Es geht also um wenigstens zwei bemerkenswerte Merkmale der interkulturellen Kommunikation: Die Bedeutung vom Wissen / Verständnis der fremden Kultur und der Einstellung der Gesprächspartner zur kulturellen Andersartigkeit, also um die Wahrnehmung der Kultur, die Toleranz des „Fremden“ und die Verständigung als Ziel und Ergebnis der Kommunikation.

Der ukrainische Forscher der interkulturellen Kommunikation, W. Bazewitsch, betrachtet diesen Begriff im breiten und im engen Sinne. Im engen Sinne versteht er unter diesem Begriff den Prozess der Kommunikation (verbal oder nonverbal) unter Menschen (oder Gruppen von Menschen), die zu verschiedenen nationalen linguokulturellen Gemeinschaften gehören, sich verschiedener Sprachen bedienen, unterschiedliches Niveau der kommunikativen Kompetenz haben, deren Ergebnis kommunikativer Misserfolg oder Kulturschock sein kann. Zu den wichtigen Merkmalen der interkulturellen Kommunikation zählt W. Bazewitsch: den Gebrauch von Gesprächspartnern in den interkulturell geprägten Situationen anderer Strategien und verbaler Mitteln, die sich von denen in ihrer eigenen Kultur unterscheiden, und die Anerkennung gegenseitiger „Fremdheit“ der Kulturen von Kommunikanten [2].

Im breiten Sinne definiert er interkulturelle Kommunikation als „das ganze Spektrum von möglichen Kommunikationstypen“, welche außerhalb der homogenen sozialen Gruppen möglich sind. Dabei werden Kommunikanten aus unterschiedlichen ethnischen Gruppen oder Kulturen sowie aus unterschiedlichen sozialen Gruppen im Rahmen einer Kultur oder Gesellschaft verstanden (Alter, Geschlecht, Beruf u. s. w. können dabei als Kriterien auftreten) [2].

W. Bazewitsch erweitert also die Schranken und verbreitert den Begriff der „interkulturellen Kommunikation“ auf die Gruppen, die möglicherweise zu derselben kulturellen oder ethnischen Gruppe gehören, aber Unterschiede im Beruf, Alter, Alltagsleben, sozialen Stand, oder in der Ausbildung aufweisen (auf verbalem und nonverbalem Niveau). Aber es geht sowieso um die Unterschiede, die man bemerkt, deren Wahrnehmung und Akzeptanz und die Bereitschaft, zum Verständnis zu kommen, eine positive Einstellung voraussetzt.

H. J. Krumm seinerseits betont: „Von der interkulturellen Kommunikation spricht man, wenn Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung miteinander kommunizieren und sich dabei der *Tatsache bewusst* sind, dass sich die eigene und die Wahrnehmung des anderen unterscheiden, im sodass es, um Missverständnisse zu vermeiden, einer interkulturellen Kompetenz bedarf, um sich trotz sprachlich-kulturell unterschiedlicher Sichtweisen zu verständigen“ [9, S. 139]. Ein wichtiges Wort in seiner Auffassung ist „bewusst“, weil jeder Teilnehmer der interkulturellen Kommunikation die Unterschiede nicht bemerken und akzeptieren kann, wenn er sich darauf nicht aufmerksam macht.

Im Unterschied zur interkulturellen Kommunikation, die als Prozess verstanden wird, ist der Begriff „Dialog der Kulturen“ nicht so theoretisch konzipiert und gehört nicht dem Bereich der Sprachwissenschaft an, sondern wird als ein sozialpolitisches Phänomen verstanden. Während in der ukrainischen Fachliteratur der Begriff „Dialog der Kulturen“ öfter gebraucht wird, ist in der deutschsprachigen wissenschaftlichen und politischen Landschaft der Begriff „interkultureller Dialog“ mehr gebräuchlich. Im „Weißbuch zum interkulturellen Dialog «Gleichberechtigt in Würde zusammenleben»“ findet man folgende Definition: „Interkultureller Dialog bezeichnet einen Prozess des offenen und respektvollen Meinungsaustausches von Einzelnen und Gruppen unterschiedlicher ethnischer, kultureller, religiöser und sprachlicher Herkunft und Traditionen in einem Geist von gegenseitigem Verständnis und Respekt. Die Freiheit und die Fähigkeit der Meinungsäußerung, aber auch der Wille und die Fähigkeit, dem, was die anderen zu sagen haben, zuzuhören, sind hierbei

unverzichtbar. Der interkulturelle Dialog trägt zur politischen, sozialen, kulturellen und ökonomischen Integration bei sowie zum Zusammenhalt von Gesellschaften mit unterschiedlichen Kulturen“ [17, S. 17].

Davon ausgehend ist klar, dass sich interkultureller Dialog als ein Phänomen im sozialpolitischen Bereich auf das Zusammenwirken der Kulturen und ihrer Vertreter auf Grund der Toleranz und Akzeptanz von Besonderheiten und Gleichstellung verschiedener Kulturen konzentriert, was zur Verständigung und konfliktlosen Koexistenz von Menschen aus unterschiedlichen Kulturkontexten beiträgt.

2.2 Interkulturelle Kompetenz

Zu den wichtigen Begriffen im Rahmen unserer Studie gehört auch „Interkulturelle Kompetenz“, die als Lernziel in allen Fremdsprachencurricula formuliert wird. Die Interkulturelle Kompetenz versteht man „als die Fähigkeit mit Angehörigen einer anderen Kultur möglichst *sensibel, respektvoll und konfliktfrei* zu interagieren, setzt eine *kognitiv* und *emotional* offene Persönlichkeit voraus, die bereit ist, die eigenen Maßstäbe und Vorurteile zu *reflektieren*, das eigene Selbst- und Fremdbild zu durchdenken, mit Ambiguitätstoleranz und *Empathie* auf die Erfahrung kultureller Andersartigkeit zu *reagieren* und andere Kulturen als ebenbürtig *anzuerkennen*“ [9, S. 140]. Der angeführten Definition folgend kann man behaupten, dass interkulturelle Kompetenz wenigstens aus drei Komponenten besteht: Emotionen und Einstellungen (Toleranz, Respekt, Empathie, Reflexion), Sprachkenntnisse, interkulturelles Wissen, Fähigkeit zu vergleichen und zu analysieren (kognitive Seite) und Handeln (Verhaltensmuster).

Der Gesamteuropäische Referenzrahmen für Sprachen (GER) zählt *soziokulturelles Wissen* und *interkulturelles Bewusstsein* zum deklarativen Wissen und betrachtet sie als Bestandteile der allgemeinen Kompetenz. Interkulturelles Wissen umfasst: Das allgemeine Wissen über die Gesellschaft und Kultur der Gemeinschaft(en) und die Merkmale, die für diese Gesellschaft charakteristisch sind (Alltagsleben, Lebensbedingungen, interpersonale Beziehungen, Werte, Überzeugungen, Einstellungen, Körpersprache, soziale Konventionen, rituelles Verhalten u. a.) [10, S. 103–104].

C. Barmeyer [4] hat die Struktur, Merkmale interkultureller Kompetenz und Zusammenhänge zwischen ihren Komponenten in einem Modell dargestellt (Abb. 1), wo dieselben Strukturelemente auftreten. Der Unterschied besteht darin, dass C. Barmeyer Fremdsprachenkenntnisse zum Verhalten zählt, wir aber der Meinung sind, dass Kenntnisse zu dem Block des Kognitiven gehören.

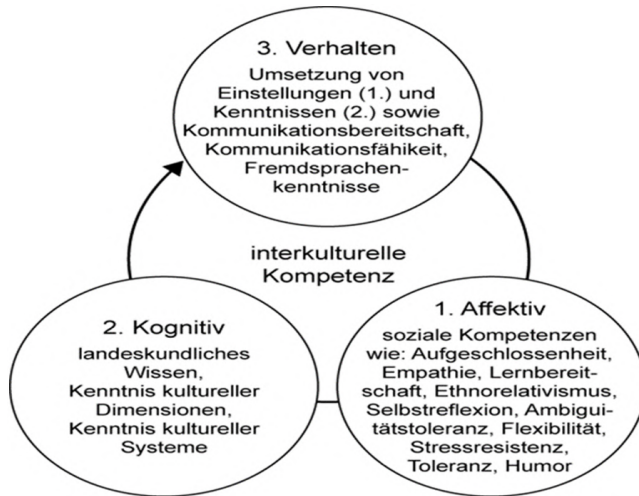


Abb. 1. Phasen und Merkmale interkultureller Kompetenz [4, S. 273]

Die im GER angebotene Struktur fällt mit den meisten von anderen Theoretikern entwickelten Modellen zusammen, die trotz mancher Unterschiede aus drei Komponenten besteht: Wissen (kognitiv), Einstellung (emotiv), Verhalten (handlungsorientiert). Wie im GER betont wird, erwächst aus der Kenntnis, dem Bewusstsein und dem Verständnis der Beziehungen zwischen der eigenen und fremden Kultur ein interkulturelles Bewusstsein [10, S. 105].

Daraus folgt, dass die Berücksichtigung dieser drei Komponenten (Wissen und Sprachkenntnisse), Einstellungen und Verhalten im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts die Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung der interkulturellen und breiter gefasst, kommunikativen Kompetenz ist. Die Einstellung, unseres Erachtens nach, steht im Zentrum des Entwicklungsprozesses im Fall „Interkulturelle Kompetenz“, weil eine positive Einstellung den anderen Kulturen gegenüber Interesse erweckt und zum Erlernen der fremden Sprachen und Kulturen motiviert. Im Gegenteil, negative Wahrnehmung des „Fremden“ wirkt als Störfaktor beim Erlernen einer fremden Sprache und einer fremden Kultur, führt zum Unverständnis und löst oft Aggressivität und nicht selten Konflikte aus.

2.3 Landeskunde über Heimatkunde

Beim Erlernen einer Fremdsprache und im Fall „interkulturelle Kommunikation“ ist der Faktor „interkulturelles Wissen“ grundlegend.

Ohne ein solches Wissen wäre es schwer, eine „fremde“ Kultur zu verstehen, geschweige denn anzunehmen. Die Grundlage des interkulturellen Wissens im Fremdsprachenunterricht bildet die Landeskunde. Der Begriff der „Landeskunde“ wurde in theoretischen Quellen in verschiedenen Zeitperioden ähnlich, aber nicht identisch interpretiert, deshalb wäre es sinnvoll, Ansichten von verschiedenen Wissenschaftlern zusammenzufassen.

Tabelle 1. Begriff „Landeskunde“ und deren Aufgaben
im Fremdsprachenunterricht

Autor	Begriff	Bereich / Ziel
Pauldrach A.	„Landeskundliches Wissen ist gesellschaftliches Wissen. Es ist darum interpretierbar, abhängig von den Interessen der Informationsquellen [...], seine Vermittlung ist per se nie abgeschlossen“ [14, S. 9–10].	Fremdsprachenunterricht / private Sphäre
Solmecke G.	„ein spezifisches auf den Fremdsprachenunterricht bezogener Begriff“; kulturelle Informationen zur Zielsprachengemeinschaft als curricularer Bestandteil der Vermittlung einer Fremdsprache [5, S. 13].	Fremdsprachenunterricht
Dressler G., Reuter B., Reuter E.	spezifische Lebensbedingungen und Verhaltensweisen der Zielkultur [7].	Fremdsprachenunterricht; Fähigkeit der Lernenden, „sich in einer fremden Kultur/ Gesellschaft adäquat zu verhalten“
Zeuner G.	Kultur im weitesten Sinne oder als die geographischen, ökonomischen und politischen Verhältnisse eines Landes; Wissen oder Vorwissen über das Land (bei den Lernenden häufig vermittelt durch Medien), Erfahrungen mit dem Land und Urteile bzw. Vorurteile über das Land [18, S. 5].	Kontextwissen für das Lernen von fremden Sprachen / private Sphäre
Pütz W.	„das minimale und didaktisch relevante Ziel einer Maximierung von Kenntnissen über ein unbekanntes Land“ [5, S. 127–128].	Fremdsprachenunterricht / private Sphäre

Fortsetzung der Tabelle 1

Autor	Begriff	Bereich / Ziel
Bettermann R.	Landes- und Kulturspezifische Inhalte, Methoden und Strategien ihrer Darstellung, Vermittlung, Aneignung und Anwendung [8, S. 180–181].	Fremdsprachenunterricht
Krumm H.-J., Fandrych Ch., Hufeisen B., Riemer C.	Landeskunde lässt sich nicht länger als eine klar abgrenzbare wissenschaftliche Teildisziplin des Faches DaF/DaZ darstellen, vielmehr als ein theoretisch-begriffliches Konzept, das im Rahmen fremdsprachendidaktischer Debatten als ein Interpretations- und Argumentationsmuster zur Bezeichnung (und Konturierung) der soziokulturellen Dimensionen von Sprache, Spracherwerb und Sprachgebrauch dient [9, S. 1442].	Fremdsprachenunterricht / private Sphäre / Beruf

Landeskundliches Wissen umfasst systematisierte Fakten aus verschiedenen Bereichen (Geschichte, Kultur, Geographie, Politik, Gesellschaft, Soziales, alltägliches Leben, Sitten, Bräuche u. v. m.), die im Rahmen des Curriculums nicht unbedingt im Fremdsprachenunterricht beigebracht werden. Im Schulwesen bekommen Lerner Kenntnisse zur Landeskunde des Ziellandes meistens im Sprachunterricht vermittelt, viele Aspekte aber werden interdisziplinär beigebracht und gelernt (Geographie, Geschichte, Literatur, Kunst, Gesellschaft, Politik u. a.). Einen besonderen Bereich bildet der Fremdsprachenunterricht. Es wird behauptet, „das Erlernen einer Fremdsprache ist notwendigerweise an Inhalte und Wissen gekoppelt: Die fremden Wörter sind Träger von Bedeutungen, die Texte treffen Aussagen über das zielsprachliche Land, optische Medien vermitteln einen Ausschnitt aus fremder Realität, selbst die Sätze formbezogener Übungen transportieren Inhalte“ [16, S. 285]. Im Fremdsprachenunterricht erhalten die Lerner detaillierte Informationen aus Hör- oder Lesetexten und anderen Quellen, die später schon in der Zielsprache samt Wortschatz bearbeitet und angeeignet werden. In „Deutsch als Fremdsprache – Eine Didaktik“ führt G. Storch die Aussage von M. Deutschmann an, die die Notwendigkeit betont, bei der Auswahl der Inhalte für den Deutschunterricht landeskundliches Wissen zu berücksichtigen: „Die Frage der Landeskunde im Fremdsprachenunterricht ist zunächst die Frage nach Inhalten im Fremdsprachenunterricht“ [16, S. 285].

Diese Inhalte können auf verschiedenste Weise erlernt und angeeignet werden. Aber in jedem Fall, wenn es nicht um die direkten Kontakte zu der fremden Kultur geht, ist dieser Prozess — abgesehen davon, ob er gesteuert ist oder nicht — auf die Summe von Fakten konzentriert, nicht auf das „Fremde-Kultur-miterleben“. Das „Eintauchen“ in eine fremde Kultur ist dabei künstlich, an Unterricht gebunden, wird deshalb leider nicht immer zu dem, was man als etwas Persönliches wahrnimmt und erlebt.

In multikulturellen Gesellschaften besteht heute eine Möglichkeit, fremde Kultur vor Ort zu erkennen und kennen zu lernen. Es bringt interkulturelles Lernen auf ein höheres Niveau, weil die Lerner nicht nur eine andere Kultur als etwas Vertrautes, in der Nähe Liegendes kennen lernen, sondern von ihrer eigenen Kultur, in die die fremde integriert ist, von eigener und europäischen Geschichte mehr erfahren und verstehen. Also wird die Heimatkunde zu dem, was im Fremdsprachenunterricht als Hilfe bei dem Erlernen der landeskundlichen Inhalte betrachtet werden kann. Außerdem schafft die Auseinandersetzung mit dem Thema „Deutsche (Engländer, Franzosen u. s. w.) im Heimatland (-stadt, -dorf)“ günstige Bedingungen zum Erlernen der „fremden“ Kultur, macht den Lernern die Tatsache bewusst, dass das „Fremde“ nicht so fremd ist, dass sie in ihrer Umgebung schon mit der Präsenz der Sprachen, Kulturen und Menschen zu tun haben. Es trägt zur Akzeptanz des „Fremden“ bei, lehrt, sie zu tolerieren.

Noch ein positiver Punkt des Einsatzes der Heimatkunde als Möglichkeit zum Erwerb von Sprachkenntnissen und landeskundlichem Wissen über das Zielland besteht darin, dass man dieses Wissen interaktiv erwirbt. Die Lerner haben Möglichkeit, mit den Kulturträgern zu kommunizieren, mit den realen Menschen Kontakte zu knüpfen, was sie zu weiteren Schritten beim Erlernen einer Fremdsprache motiviert.

3 Überlegungen zum Einsatz des Themas „Deutsche Spuren in der Ukraine“ im Unterricht

3.1 Deutsche und Deutsch in der Ukraine: Thematische Schwerpunkte

Migrationsprozesse bestimmten im Laufe von vielen Jahrhunderten das Bild Europas. Infolge dieser Prozesse gibt es auf der Karte Europas viele Orte, wo die Vertreter verschiedener ethnischer Gruppen weit entfernt von ihren nationalen Staaten leben. In der Ukraine haben Deutsche seit langem gelebt. Ihre Anwesenheit in der Ost-, West- und Zentralukraine hat unterschiedliche, was historische Aspekte angeht, Gründe, sowie auch die Zahl ethnischer Deutscher, die in diesen Gebieten unterschiedlich ist. In der

Ukraine gibt es keine Regionen wie Südtirol in Italien, wo die Bevölkerung zweisprachig ist (Italienisch und Deutsch); Deutsche leben unter Ukrainern und Vertretern anderer ethnischer Gruppen zusammen. Sie pflegen Kontakte zueinander und halten sich an ihre Traditionen, leisten aber gegenseitig zur Entwicklung der Kulturen ihrer Nachbarn einen Beitrag. In dieser Hinsicht ist das Thema in der Ukraine nicht fremd. Außerdem gehörte Deutsch immer zu den populärsten Fremdsprachen im Schulwesen. Die Tendenz hat eine andere Richtung genommen, seitdem Englisch an Bedeutung gewonnen hat und zur lingua franca weltweit geworden ist.

Deutsch wird in der Ukraine in verschiedenen Lehrbereichen und auf jeder Stufe mit bestimmten Zielen unterrichtet: In Kindergärten, in der Grundschule (am meisten als FS2), an den allgemeinbildenden Schulen als FS1 und FS2, an den Schulen mit erweitertem Deutschunterricht, an den Hochschulen als studienbegleitender Deutschunterricht (an manchen Fachrichtungen wie Touristik, Recht, Wirtschaft usw. als FS1 oder FS2), an philologischen Fakultäten als FS1 oder FS2, an Sprachschulen und Sprachkursen. Für jeden Bereich und auf jeder Stufe werden bestimmte Ziele gesetzt und altersgemäße Lehrwerke gewählt, die sich maximal erreichen lassen. Eines der strategischen Ziele im Deutschunterricht ist die Entwicklung der kommunikativen Sprachkompetenz, aber dabei ist auch die interkulturelle Kompetenz nicht zu vergessen, die als Bestandteil der kommunikativen Sprachkompetenz betrachtet wird. Da es in jedem Lehrbereich an Lehrzeit mangelt, ist es wichtig den Unterricht so zu gestalten, dass bei jeder Stoffbearbeitung umso mehr Kompetenzen entwickelt werden. Dafür gilt das Thema „Deutsche Spuren in der Ukraine“ als ein guter Anlass zu verschiedenen Aktivitäten. Einerseits lässt das Thema Deutsch in der Ukraine erleben und durch deutsche Spuren Deutsche als etwas Vertrautes, nicht Fremdes wahrnehmen, andererseits lässt es die Lerner mehr von der Geschichte und Sprache ihrer Heimat, von ihrer eigenen Identität und dem Bild des Anderen verstehen.

„Deutsche Spuren“ ist in der Ukraine kein neues Thema. Deutsch-ukrainische Kontakte im sozialen, wissenschaftlichen, bildungspolitischen Bereich, sowie auch linguistische und literaturwissenschaftliche Studien, die Einflüsse und Zusammenhänge der beiden (der deutschen und der ukrainischen) Sprachen und Kulturen, gehörten immer zu den Schwerpunkten ukrainischer Philologen, Kulturologen, Literaturwissenschaftler. Diese Forschungen waren am meisten auf Wissenschaftler gerichtet, während unser praxisorientierter Ansatz für eine andere Zielgruppe gedacht ist, und zwar für diejenigen, die Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache unterrichtet. Vom didaktischen Standpunkt aus

ist dieses Thema sehr günstig, da es erlaubt das Fremde in dem Bekannten zu sehen. Die Ukraine hat auch deutsche Sprachinseln, wo viele Spuren der deutschen Kultur gut erkennbar sind. Die Leute, die in diesen Gebieten leben, sind in ihrer Masse nicht im Sinne zweisprachig, dass sie Deutsch und Ukrainisch oder Russisch auf dem gleichen Niveau kommunizieren können, aber historische, kulturelle, technische und ökonomische Spuren der ehemaligen oder heutigen Präsenz der Deutschen auf dem Territorium der Ukraine kann man leicht entdecken. Deutsch und deutsche Kultur vor Ort als Quelle der landeskundlichen Kenntnisse zu benutzen, wird als eine gute didaktische Möglichkeit betrachtet, Lerner zum Erlernen der deutschen Sprache und Kultur zu motivieren.

3.2 Einsatzbereiche und Zielgruppen

Welche Aufgaben, in welchen Lehrkontexten und welches Format wäre im Fall „Deutsche Spuren in der Ukraine“ denkbar? Es hängt von den Unterrichtszielen, von der Zielgruppe (Alter, Niveau, Lehrbereich) und von der Bereitschaft der Lehrenden und Lerner ab, sich für den Einsatz des Themas einzusetzen (Motivation). Nicht zu unterschätzen ist auch die öffentliche Präsenz von deutschen Spuren in Wort, Produkt, Personen, kulturellem Erbe etc. in der Umgebung, weil sie die deutsche Fremdheit der eigenen Kultur und dem eigenen Alltag gegenüber abschaffen. Diesbezüglich ist das Thema für die Entwicklung der interkulturellen Kompetenz relevant, was im Rahmen des Deutschunterrichts viele Möglichkeiten anbietet, Vorurteile abzubauen und im Bild des Anderen viele gemeinsame Züge zu entdecken.

Im Schulbereich, wo das Sprachniveau nicht sehr hoch ist, ist es empfehlenswert, sich auf die Aufgaben zu konzentrieren, die die Spuren des Deutschen leicht zu entdecken erlauben, weil sie an der Oberfläche liegen und leicht zu entdecken sind. In dieser Hinsicht sind folgende Aktivitäten denkbar: Projekte (Namen deutscher Herkunft in der Stadt: Straßen, Plätze, Kirchen, Hotels, Gaststätten, Firmen, Waren usw.), Wortschatzarbeit (Suche nach Entlehnungen oder Internationalismen). Diese Thematik gewinnt im ukrainischen rein wissenschaftlichen und didaktischen Kontext immer mehr an Interesse und Ergebnisse der Forschungsarbeit finden oft im Unterricht ihren Einsatz. So z. B. wurden Denkmäler deutscher Architekten in Kyiv (S. Amelina) [12, S. 16–18], Präsenz deutscher Kultur in Kryvyi Rih (V. Karpiuk) [12, S. 54–56], deutsche Toponyme in der Südukraine (Y. Kazhan) [12, S. 56–58] vom didaktischen und deutsche / ukrainische Familiennamen (N. Politschschuk) [12, S. 123–125] sowie

Familiennamen deutscher Ansiedler (N. Vyrsta) [12, S.156–159] vom linguistischen Standpunkt aus betrachtet.

Im Hochschulbereich stehen je nach Fachrichtung verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. In bestimmten Fachbereichen (Wirtschaft, Recht, Politik) ist der Anteil der aus dem Deutschen entlehnten Termini sehr hoch. Hier gibt es viele Möglichkeiten, deutsche Spuren auf lexikalischem Niveau zu suchen und zu analysieren. Es trägt nicht nur dazu bei, dass sich die Lerner Termini schneller aneignen, sondern auch zur Entwicklung ihrer Sprachaufmerksamkeit und Sprachbewusstheit, was laut Didaktik der Mehrsprachigkeit eine wichtige Fähigkeit für die Förderung einer vielsprachigen Persönlichkeit ist [13]. Die Arbeit mit Fachtexten auf Deutsch ist aus verschiedenen Perspektiven sinnvoll. Man kann auch viele Gemeinsamkeiten in rein fachlichen Bereichen entdecken, was zur Entwicklung der Fachkompetenz beiträgt.

Im studienbegleitenden Deutschunterricht wird, neben dem Ziel, fachliche kommunikative Kompetenz zu entwickeln, auch interkulturelle Kompetenz als eines der wichtigen Bestandteile der Fachausbildung betrachtet. Man betont, was Deutschunterricht leisten soll: „Den Blick für Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen der eigenen und fremden Kulturen öffnen; helfen, Vorurteile zu erkennen und abzubauen, Toleranz zu fördern, eine Grundlage für den Austausch zwischen den Kulturen zu schaffen sowie in der eigenen Gesellschaft und international verantwortlich zu handeln; Werte entwickeln und Verhaltensweisen fördern, die den Willen und die Fähigkeit zum verantwortlichen Handeln stärken; dazu gehören Interesse am anderen, Einfühlungsvermögen und Empathie-Fähigkeit u. a.“ [15, S. 27]. Dabei kann die Teilnahme am Projekt „Deutsche Spuren in der Ukraine“ zur Akzeptanz der Tatsache, dass das Fremde zum Alltag gehört, zur Toleranz des Unbekannten / Fremden führen.

Eine besondere Gruppe bilden die Studierenden der Fakultäten, die eine oder zwei Fremdsprachen zwar als studienbegleitende Disziplin oder vertieft studieren, ihre Curricula sieht aber nicht voraus, dass sie auf einem hohen Niveau samt allen Kompetenzen kommunizieren können. In dieser Hinsicht sind solche Fächer für die Teilnahme am Projekt wie Geschichte, Touristik, Geographie oder Kunst relevant.

Die Studenten der Fachrichtung „Geschichte“, wenn sie selbständig oder im Tandem mit den Germanistikstudierenden an dem Projekt arbeiten, können viel zum Thema entdecken, indem sie in Archiven nach neuen Fakten, was Deutsche in der Ukraine anbetrifft, recherchieren und diese Daten für die breite Öffentlichkeit zugänglich machen. Genauso interessant wären die Studien von Kunst-, Literatur-, Geographie- und Touristik-Studierenden

(Als ein erfolgreiches Beispiel kann man das Projekt „Virtuelle Führung in Kyiv“ von S. Amelina [12, S. 16–18]). Eine besondere Zielgruppe im Hochschulbereich bilden Germanistik-Studierende, die gründliche Deutschkenntnisse besitzen und verschiedene Aspekte erforschen können. Deshalb sind folgende Bereiche für sie relevant: Auf einer lexikalischen Ebene Entlehnungen, Phraseologismen (Gemeinsamkeiten und Differenzen in Form und Gebrauch), Traditionen, historische Aspekte (neue Fakten und deren Bearbeitung), deutsches kulturelles Erbe, Familienbiografien (Deutsche in der Ukraine, Ukrainer in Deutschland) und Kontakte mit Deutschen privat oder dienstlich usw. Viele Sprachwissenschaftler haben sich mit verschiedenen Aspekten der gegenseitigen Einflüsse des Deutschen und des Ukrainischen auseinandergesetzt. Als Beispiele zu nennen sind wenigstens die Namen von M. Höflinghoff [11], M. Kotschergan [3] (deutsche Entlehnungen im Ukrainischen), V. Akulenko [1] (Einfluß des Deutschen auf die Entwicklung des Ukrainischen). Es ist zu bemerken, dass ähnliche Studien, nicht so grundlegend, sind auch als Themen für Jahres- und Magisterarbeiten möglich. Im Deutschunterricht kann man ganz gut Stoffe einsetzen, die als Anlass zum Sprechen betrachtet werden, sowohl auf Deutsch, als auch auf Ukrainisch. Es ist eine gute Möglichkeit, nicht nur translatorische Fertigkeiten zu entwickeln, sondern auch die Angaben und Fakten zum Thema „Deutsche in der Ukraine“ für Deutsche und für Ukrainer zugänglich zu machen.

Im Rahmen unserer Forschung wurden etwa folgende Formen eingesetzt: Als Informationsquelle Texte mit interkulturellem Inhalt, die Fakten zum Thema „Deutsche in der Ukraine“ enthalten; Geschichte als Kommunikationsanlass im Deutschunterricht und außerhalb des Unterrichts; Lern- und Forschungsprojekte in verschiedenen Zielgruppen mit den für sie relevanten Aufgaben.

3.3 Leseverstehen als Informationsquelle

Texte betrachtet man immer als universellen Lehrstoff. Man setzt Texte für verschiedene Lernziele ein: Für die Wortschatzerweiterung, für die Entwicklung der Lesekompetenz, für die Kontrolle, aber eine der wichtigsten Aufgaben der Texte besteht darin, zu informieren.

Es spielt keine Rolle, ob es Lese- oder Hörtexte sind, zu auditiven, audiovisuellen oder visuellen Mitteln (mit Lese- und Hörtexten, deren Typologie und ihrem Potenzial im Rahmen des Projektes „Deutsche Spuren in der Ukraine“ haben sich S. Amelina, V. Karpiuk, Y. Kazhan auseinandergesetzt und eine Reihe von didaktisierten Materialien vorbereitet; audiovisuelle Möglichkeiten hat H. Radtke geforscht, theoretisch

begründet und didaktische Hinweise angeboten) gehören, sie können im Unterricht als eine wichtige Informationsquelle eingesetzt werden, obwohl sie verschiedene Kanäle benutzen. Für relevant für den Einsatz im Unterricht halten wir folgende Arten von Texten: Kognitive (wissenschaftliche und populärwissenschaftliche), normative (Gesetze, technische Erklärungen oder Anweisungen), informative (Meldungen, Nachrichten, Kommentare, Beschreibungen mit konkreten Angaben, Berichte) und appellative (Aufrufe, Werbetexte, politische Propaganda, Losungen, Annoncen, Anzeigen u. a.). Sie eignen sich am besten, obwohl der Einsatzbereich jeder Art von vielen Faktoren abhängt, und zwar vom Sprachniveau und Sprachvermögen der Lerner, von der Zielgruppe und von den Zielen, die gesetzt werden.

Im Schulbereich halten wir es für sinnvoll, mit Kurztexten zu arbeiten. Zu den Textsorten, die zugänglich und verständlich sind (sogar in der Anfangsstufe), gehören Anzeigen und Banner, Werbung, Flyer, Plakate und Poster, Slogans, Prospekte, Kataloge, Radio- und TV-Spots. Der Vorteil dieser Texte besteht in ihrer Kürze. Außerdem enthalten sie oft Anglizismen, die für junge Lerner, die Englisch oft als die erste Fremdsprache lernen, eine große Hilfe sind. Die Werbung von bekannten Firmen und Marken klingt in verschiedenen Sprachen oft identisch, was den Lernern erlaubt, den Inhalt mühelos zu verstehen.

Im Hochschulbereich ist das Spektrum der Texte sehr breit. In der Fachausbildung werden fachbezogene Texte eingesetzt, die sich auf Fachinhalte konzentrieren. Interkulturelle Aspekte kommen da vor, wo es um Unterschiede im Fachbereich (Organisation, Strukturen, Prozesse u. s. w.) geht. Fremdsprachenunterricht zielt darauf ab, die fachliche Kommunikation zu gewährleisten: Grundbegriffe, Redemittel und allgemeines Wissen zum Fachgebiet. Verhaltensmuster und interkulturelles Wissen im breiten Sinne werden oft außer Acht gelassen. Gründe dafür sind leicht zu nennen: Zeitmangel (2 bis 4 Std. pro Woche im Laufe von 2 bis 6 Semestern); keine dem Fach angemessenen Lehrwerke, die dem Lehrprogramm entsprechen). Deshalb ist es sinnvoll, interkulturelle Inhalte im Rahmen der selbständigen Arbeit anzubieten und das Thema „Deutsche Spuren in der Ukraine“ passt in diesem Kontext sehr gut.

Im Fall „Germanistikstudierende“ ist die Arbeit mit Texten grundlegend. In diesem Bereich arbeitet man nicht nur mit Kurztexten; es ist möglich, Texte mit interkulturellen Inhalten größerer Formate als Informationsquelle zu benutzen. Dazu eignen sich Ausschnitte aus den Werken der schönen Literatur, besonders moderne Autoren, die den heutigen Alltag der Deutschen illustrativ abbilden. Besonders interessant sind in diesem Kontext Texte der deutschsprachigen Autoren, die in verschiedenen Epochen auf

dem Territorium der heutigen Ukraine gelebt haben, sowie das literarische Erbe ukrainischer Klassiker, die nicht nur auf Ukrainisch, sondern auch auf Deutsch ihre Werke verfasst oder aus einer in die andere Sprache übersetzt haben. Das sind die Schriftsteller mit einem ukrainisch-regionalen Bezug, zu denen K. E. Franzos, L. von Sacher-Masoch, in denen Werken Selbst- und Fremdbilder von Deutschen, Polen, Juden und Ukrainern und unterschiedliche Seiten ihres Zusammenlebens in der Westukraine ganz deutlich zum Ausdruck kommen, P. Celan, R. Ausländer, J. Roth, die in der Ukraine geboren wurden, haben aber in Deutschland und Österreich gelebt und geschaffen (Forschungen in dieser Richtung werden von L. Borakovskyy, S. Prytoliuk u. a. geführt) und die Autoren, die in der Ukraine zum literarischen Kanon gehören: P. Kulisch, I. Franko (mit den Texten dieser Gruppe setzt sich O. Molderf [12, S. 96–97] auseinander).

Laut dem „Curriculum für den sprachpraktischen Deutschunterricht an pädagogischen Fakultäten der Universitäten und pädagogischen Hochschulen“ sind interkulturelle Aspekte in jedem thematischen Block integriert, was ganz deutlich in dem Lehrwerk „DU“ zu sehen ist. Außerdem werden in dem Lehrplan auch solche Disziplinen angeboten wie: Deutsche Literaturgeschichte, Geschichte der deutschen Sprache, Soziolinguistik, Interkulturelle Kommunikation; an manchen Universitäten auch die Geschichte Deutschlands und Landeskunde oder Linguolandeskunde. Deshalb wäre es möglich, in diesem Kontext nicht Erkundungsaufgaben, sondern Forschungsstudien zum Thema „Deutsche Spuren in der Ukraine“ anzubieten. Thematische Schwerpunkte liegen im Gebiet Philologie (Sprache und Literatur, kontrastive Aspekte), Kulturwissenschaften, Interkulturelle Kommunikation und Soziolinguistik.

3.4 Geschichte der Deutschen in der Ukraine als Kommunikationsanlass

Eine der perspektiven Richtungen beim Erlernen des Deutschen ist die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Deutschen in der Ukraine. Das Ziel des Erlernens einer Fremdsprache, davon abgesehen mit welchem Zweck sie unterrichtet und erlernt wird, besteht in der Entwicklung der kommunikativen Kompetenz, der Fertigkeiten, die zur Verständigung führen. Was braucht man für eine erfolgreiche Kommunikation? Eine der unentbehrlichen Voraussetzungen ist eine gemeinsame Sprache, in der beide / einige Gesprächspartner kommunizieren können, Fremdsprachenkenntnisse auf einem Niveau ab A1; dazu braucht man auch einen Kanal und, was auch nicht zu unterschätzen ist, den Wunsch, miteinander zu sprechen.

Dieser Wunsch oder Bedarf entsteht, wenn man ein gemeinsames Thema und was zu sagen hat, wenn man etwas (Information, Wissen, Erfahrung) mitteilen oder widersprechen, erzählen, besprechen, klären oder seine Meinung äußern will. In dieser Hinsicht sind die Geschichte der Ukraine und die Rolle der Deutschen in der Entwicklung des Landes ein guter Anlass zur Kommunikation in verschiedenen Kontexten. Es ist mit dem Wesen der Geschichte verbunden: Jeder Text, in welchem historische Hintergründe analysiert werden, enthält Daten, beschreibt Ereignisse, bewertet Prozesse. In diesen Texten findet man konkrete Inhalte (Daten und Informationen) die dargestellt werden können (illustrativ, grafisch, tabellarisch) oder verbal als Stichwörter. Sich auf diese Angaben stützend können die Lerner in Schemata oder Diagrammen dargestellte Inhalte zusammenfassen. Die Visualisierung der Information enthält notwendige Angaben, Vokabular und, wenn sie in chronologischen Ketten illustriert wird, zeichnet sie auch den „imaginären“ Plan ab. Das erleichtert den Weg vom Text (Rezeption) über schematische, zusammengefasste oder detaillierte Darstellung zum Sprechen (Produktion).

Mögliche Varianten werden in der Abbildung 2 und 3 veranschaulicht.

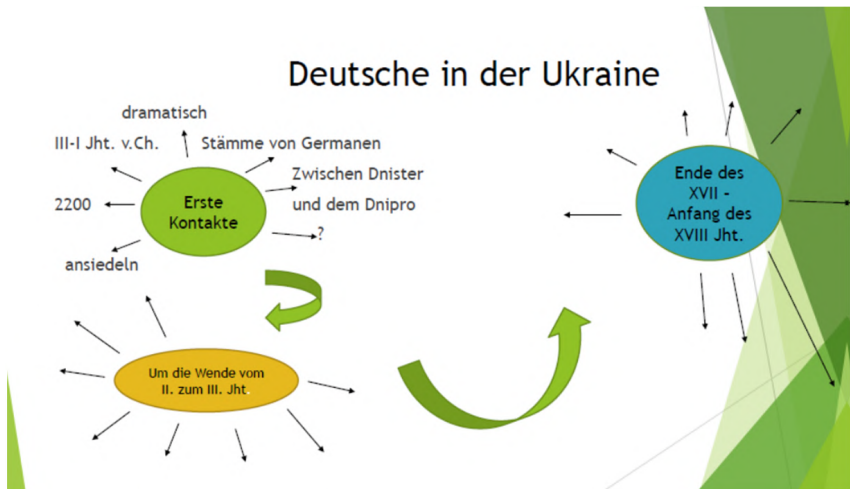


Abb. 2. Arbeitsblatt 1 “Deutsche in der Ukraine” kommunikativ

Jeder Text zur Geschichte der Deutschen in der Ukraine muss für jedes Niveau didaktisiert werden. Je höher das Sprachniveau der Lerner ist, desto weniger ist der Didaktisierungsgrad. Für das Niveau A2–B1 werden authentische Texte mit den von der Lehrkraft vorbereiteten Arbeitsblättern

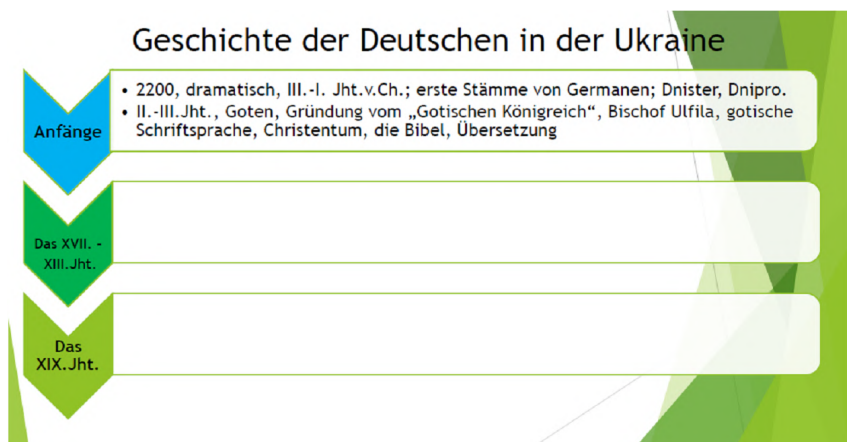


Abb. 3. Arbeitsblatt 2 „Deutsche Spuren in der Ukraine detailliert“

angeboten, die nicht nur das notwendige Vokabular enthalten, sondern auch schon fertig ausgefüllte Schemata. Die Lerner auf dem Sprachniveau B2–C1 können Informationen aus den Texten selbst sammeln, deshalb wären folgende Aufgaben sinnvoll:

1. Lesen Sie den Textabschnitt und markieren Sie die wichtigsten Angaben.
2. Ordnen Sie die Angaben (Daten) und Ereignisse oder Prozesse nach dem Schema: Wann? Was / Wer? Wo? Wie? : z. B. 2000 v. u. Z. — erste Kontakte => Dnister / Dnipro => usw.
3. Sammeln Sie Wörter und Wendungen, die Sie für die Kommunikation brauchen.
4. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse.
5. Tragen Sie die gesammelten Daten in das Schema (Diagramm) ein.
6. Fassen Sie die wichtigsten Informationen zur Geschichte der Deutschen in der Ukraine zusammen (mündlich oder schriftlich).

Weitere Möglichkeiten, wie man die Geschichte der Deutschen in der Ukraine als Kommunikationsanlass im Unterricht einsetzt, sind:

- mit in der Umgebung lebenden oder arbeitenden Deutschen sprechen, Informationen zu ihren Familien erfragen, zusammenfassen, Lebensläufe und Familiengeschichten tabellarisch darstellen und über ihre Schicksale erzählen;

- einen Themenkreis wählen und in verschiedenen Quellen nach Informationen suchen, sie grafisch darstellen und darüber sprechen;
- Informationen in der Muttersprache sammeln, ordnen und bearbeiten. Auf Grund der vorbereiteten Schemata oder Tabellen zum Thema auf Deutsch sprechen.

Selbstverständlich sind auch unterschiedliche Übungen und Aufgaben für andere Ziele, wie z. B. für die Wortschatzerweiterung, für die Entwicklung der grammatischen Kompetenz u. s. w.) möglich.

3.5 Lern- und Forschungsprojekte interdisziplinär

Das Thema „Deutsche Spuren in der Ukraine“ ist in der interdisziplinären Dimension besonders interessant. Es geht sowie um verschiedene Disziplinen im Rahmen eines Faches (z. B. Germanistik, Übersetzen), wo deutsche Literaturgeschichte, Landeskunde, Geschichte der deutschsprachigen Länder u. s. w. zu Curricula gehören, sondern auch verschiedene Studienfächer, die in ihren Lehrplänen Disziplinen enthalten, die mit dem Thema Deutschland, seine Geschichte, Geographie, politisches System, Bildungswesen, Kunst und Touristik direkt oder indirekt verbunden sind.

Beim interdisziplinären Einsatz ist Projektarbeit eine der relevanten Möglichkeiten, die nicht nur im Rahmen eines Faches, sondern auch in den Lernergruppen, die an den verschiedenen Fakultäten studieren, weite Perspektiven öffnet. Die Vorteile des Projekts, und damit sind sowohl Theoretiker, als auch Praktiker einverstanden, sind: Ihr Situationsbezug, gesellschaftliche Praxisrelevanz, Orientierung an den Interessen von Studierenden, interaktiver Charakter, Produktorientierung. Dabei lernen Studierende, ihre Tätigkeit zu planen, miteinander zu kooperieren, Rollen und Pflichten untereinander zu teilen, Konflikte zu lösen und viele andere soziale Praktika. Für das Erlernen einer Fremdsprache und für die Entwicklung fremdsprachlicher Kompetenzen ist die Projektarbeit unentbehrlich, besonders im Bereich Selbständige Arbeit.

Mögliche thematische Bereiche für den Einsatz des Projektes „Deutsche Spuren in der Ukraine“ sind: Geschichte der Deutschen, Familiengeschichten der Deutschen in der Ukraine und der Ukrainer in Deutschland, Deutsch im ukrainischen Alltag (Lebensmittel, Arzneien, Technik, andere Produkte; Firmen und deutsche Vertretungen in der Ukraine), Deutsche Spuren in der ukrainischen Kultur, Deutsche Spuren in der ukrainischen Sprache u. s. w.

Der Charakter der Projekte, die für die Lerner mit unterschiedlichen Deutschkenntnissen angeboten werden können, kann auch variabel sein: International, national, regional oder lokal.

Wir haben mögliche Einsatzbereiche des Themas „Deutsche Spuren in der Ukraine“ interdisziplinär am Beispiel der Projektarbeit im Deutsch- und Geschichtsunterricht analysiert. Wir gehen davon aus, dass die Geschichte auf zwei Ebenen betrachtet werden kann: Auf der gesellschaftlichen und auf der personalen. Auf der gesellschaftlichen Ebene ist folgende Thematik denkbar: Weltgeschichte und Geschichte Europas, Geschichte der Ukraine und Deutschlands im europäischen Kontext, Deutsche Einflüsse auf die Entwicklung der Ukraine (national, regional, lokal), Deutschland und die Ukraine: Politische, wirtschaftliche und soziale Zusammenarbeit.

Auf der personalen Ebene geht es um die Recherchen folgender Aspekte: Deutsche in der Ukraine (berühmte Persönlichkeiten, ihr Beitrag zur Entwicklung der Ukraine), Familienschicksale (von Deutschen und von Ukrainern); Ukrainer in Deutschland (früher und heute) und ihre Leistung für die Entwicklung Deutschlands und Europas.

Auf Grund des interdisziplinären Ansatzes tragen die Projekte der Entwicklung der interkulturellen, kommunikativen und Lernkompetenz bei, motivieren zum Erlernen einer Fremdsprache, erwecken das Interesse an der Geschichte des Heimatlandes, befähigen die Lerner, kooperativ und kreativ zu sein, Ziele zu setzen und sie zu erreichen. Verschiedene Formate und Formen der Projektarbeit sind vorgesehen und werden dem Ziel entsprechend ausgewählt.

4 Zusammenfassung

Interkulturelle Kommunikation kann auf unterschiedliche Weise trainiert werden. Es geht nicht unbedingt um die Kontexte, die mit dem Fremdsprachenunterricht verbunden sind. Man legt Wert auf den Fremdsprachenunterricht, weil die Bedingungen des Erlernens einer Fremdsprache für das Aneignen fremder Kultur immer günstiger werden. Man erlernt eine Sprache über ihre Kultur im Wort und Sinn, deshalb wird den interkulturellen Inhalten und der Landeskunde im Fremdsprachenunterricht so viel Aufmerksamkeit gewidmet. Noch eine Möglichkeit, die interkulturelle Kompetenz zu entwickeln, die selten genutzt wird, ist die Heimatkunde. Im ukrainischen Alltag sind Deutsche und Deutsch keine Seltsamkeit. Es ist historisch bedingt, einerseits, andererseits ist für die Ukraine sowie für alle anderen Länder der Welt Globalisierung kein fremdes Wort. Landeskunde einer fremden Kultur über die Heimatkunde hilft nicht nur von Deutschland und Deutschen in ihrer Entwicklung, sondern mehr von seinem Land, seinen Heimatleuten, eigener Kultur und Geschichte zu erfahren und zu verstehen. Es trägt zur

positiven und toleranten Einstellung den Anderen gegenüber bei, weil solche Bekanntschaft mit der „fremden“ Welt über das „Persönliche“ erfolgt (konkrete Menschen vor Ort, vertraute Dinge mit deutschen Zügen).

Mindestens drei Wege für den Einsatz von „deutschen Spuren“ in der Ukraine sind möglich: Leseverstehen / Hörverstehen (Textarbeit), Geschichte der Deutschen als Kommunikationsanlass und Projektarbeit (interdisziplinärer Ansatz). Jeder dieser Einsatzbereiche sieht bestimmte Schritte vor, die den Stoff für konkrete Lernziele, konkretes Niveau und konkrete Zielgruppe entwickeln lassen. Praktische Umsetzung der entwickelten Lehrmaterialien und die Analyse deren Ergebnisse gehören zu den weiteren Aufgaben unserer Forschung. Alle didaktischen Ergebnisse des Projektes „Deutsche Spuren in der Ukraine didaktisieren“ werden auf der digitalen Plattform präsentiert, die noch im Aufbau ist, aber bald allen zugänglich wird.

Literatur

1. Akulenko V.V.: Nimetskyi vplyv na rozvytok ukrainskoi movy: problemy metodolohii. *Movoznavstvo*. 1997. № 1. S. 12–19.
2. Batsevykh F.S.: *Slovnyk terminiv mizhkulturnoi komunikatsii* [Slovnyk terminiv mizhkulturnoyi komunikazii]. Available from: <http://terminy-mizhkult-komunikacii.wikidot.com/k> (2020). Accessed 2 Mar 2020.
3. Kocherhan M.P.: Nimetski leksychni zapozychennia v pivdenno-zakhidnykh hovorakh ukrainskoi movy. *Movoznavstvo*. 1997. № 1. S. 19–24.
4. Barmeyer Ch.: *Phasen und Merkmale interkultureller Kompetenz*. Available from: https://www.researchgate.net/figure/Abbildung-5-Phasen-und-Merkmale-interkultureller-Kompetenz-Barmeyer-2000-S-273den_fig3_281069162 (2020). Accessed 2 Mar 2020.
5. Bausch K.-R., Christ H., Krumm H.-J. (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen, Basel: A. Franke, 2007.
6. Broszinsky-Schwabe E.: *Interkulturelle Kommunikation*. Wiesbaden: Springer Fachmedien GmbH, 2011.
7. Dressler G., Reuter B., Reuter E.: *Welche Landeskunde braucht der FU? Grundsätzliche Überlegungen zur Vermittlung von Sprache und Kultur im FU*, in: *Linguistik und Didaktik*. N 43/44. München: Wilhelm Fink Verlag, 1980. S. 233–251.

8. *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Tübingen, Basel: A. Franke Verlag 2010.
9. Fandrych C., Hufeisen B., Krumm H.-J., Rieme C. (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch Berlin*. New York: Walter de Gruyter, 2010.
10. *Gesamteuropäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Europarat: Straßburg: Langenscheidt, 2001.
11. Höfinghoff M.: *Deutsche Entlehnungen im Ukrainischen an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert: Bestand und Entwicklung bis zur Gegenwart*. Praesens Verlag, 2006.
12. Hufeisen B., Neuner N.: *Mehrsprachigkeitskonzept – Tertiärsprachenlernen – Deutsch nach Englisch*. Straßburg: Europarat, 2003.
13. *Moderne Germanistik auf der Suche nach einer neuen Identität: interdisziplinär, interkulturell, international: Materialy XVII Mizhnarodnoi naukovo-praktychnoi konferentsii Asotsiatsii ukrainskykh hermanistiv* (27 veresnia – 28 veresnia 2019 r.). Ivano-Frankivsk: Vydavets Kushnir H. M., 2019.
14. Pauldrach A.: Eine unendliche Geschichte. Anmerkungen zur Situation der Landeskunde in den 90er Jahren, in: *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts*. Heft 6. München: Klett Verlag, 1992. S. 4–15.
15. *Rahmencurriculum für den Studienbegleitenden Deutschunterricht an ukrainischen Hochschulen und Universitäten*. Kiew: Lenvit, 2014.
16. Storch G.: *Deutsch als Fremdsprache – Eine Didaktik: Theoretische Grundlagen und praktische Unterrichtsgestaltung*. München: Wilhelm Fink Verlag, 1999.
17. *Weißbuch zum Interkulturellen Dialog „Gleichberechtigt in Würde zusammenleben“*. Europarat. Straßburg, 2008. Available from: https://www.coe.int/t/dg4/intercultural/Source/Pub_White_Paper/WhitePaper_ID_GermanVersion.pdf (2020). Accessed 2 Mar 2020.
18. Zeuner U.: *Landeskunde und interkulturelles Lernen. Eine Einführung*. Technische Universität Dresden. Available from: http://www.pub.zih.tu-dresden.de/~uzeuner/studierplatz_landeskunde/zeuner_reader_landeskunde.pdf (2020). Accessed 2 Mar 2020.

Німецькі сліди в Україні: ілюстративно, комунікативно, інтерактивно

Віта А. Гаманюк^[0000–0002–3522–7673]

Криворізький державний педагогічний університет,
просп. Гагаріна, 54, Кривий Ріг, 50086, Україна

vitana65@gmail.com

Анотація. Стаття присвячена проблемі розвитку міжкультурної компетенції, яка є однією з ключових компетенцій в іншомовній освіті. Основна увага приділяється розгляду наявних можливостей використання теми «Сліди німців в Україні» як матеріал для розвитку міжкультурної компетенції. Аналізуються теоретичні засади, на яких проводилося дослідження: сутність міжкультурної комунікації, умови її безперешкодного перебігу; сутність міжкультурної компетенції, її складники та зв'язки між ними; роль країнознавства (як країни цільової мови, так і власної історії) у засвоєнні фонових знань, здатності до зіставлення культур, толерування відмінностей між ними тощо.

Беручи до уваги той факт, що формування і розвиток міжкультурної компетенції на рівні, який би забезпечував ефективне здійснення міжкультурної комунікації, відбувається передусім завдяки наявності, окрім оволодіння мовою, міжкультурних знань, уявлень про правила комунікативної поведінки та позитивної налаштованості тих, хто вчиться, важливим елементом навчання є наближення цільової культури, зняття упереджень щодо «чужого». Досягти цього можна за допомогою включення в освітній процес матеріалів з безпосереднього оточення тих, хто вчиться. Як приклад, використовується тема «Сліди німців в Україні», під час роботи над якою, з одного боку, розкриваються факти історії німців і Німеччини в європейському форматі, а з іншого, факти історії власної країни, історії близького оточення, за рахунок чого історія «чужого» переноситься у особистісну площину.

Серед можливих форм роботи над темою увага зосереджується на трьох: робота з текстами, які містять інформацію, історія німців як мотивація до комунікації, реалізація міждисциплінарного підходу в навчанні у проектній діяльності.

Ключові слова: міжкультурна комунікація, міжкультурна компетенція, проектна робота, міждисциплінарний підхід, країнознавство, німці в Україні.